

Brief des Herrn J. Büttikofer

Autor(en): **Büttikofer, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **8 (1885-1887)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-321463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VIII.

Brief des Herrn J. Büttikofer,

Conservator am Reichsmuseum in Leiden, an den Präsidenten der geographischen Gesellschaft in Bern.

Vorgelesen in der Sitzung vom 17. September 1887.

Hochgeehrter Herr Professor!

Am 20. v. M. bin ich von meiner Liberiareise wieder hieher zurückgekehrt, nachdem ich beinahe acht Monate abwesend gewesen war. Meine zoologischen Untersuchungen erstreckten sich diesmal auf das Gebiet am Junk River und seinen Nebenflüssen, östlich von Monrovia. Direkt nach unserer (meiner und Stampfli's) Ankunft in Monrovia reiste ich zur See in offenem Boot nach Grand Cape Mount, um meinen Jäger Jackson zu holen und Bediente zu miethen, und erbeutete, obschon nicht zur Jagd dorthin gegangen, ein Exemplar des ausserordentlich seltenen *Colobus verus*.

In Schieffelinsville, einer liberianischen Niederlassung am Junk River, gegenüber der Mündung des sich in letztern ergiessenden grossen Du Queah River, errichtete ich meine Hauptstation und mit Neujahr weit oben am Du Queah River eine Zweigstation mitten unter den Eingebornen (Queah-Stamm), wo ich die meiste Zeit, Stampfli auf der grossen Station mit dem Waarendepot zurücklassend, zubrachte und reiche Sammlungen der allerseltensten Thiere zusammenbrachte. Darunter verdienen besondere Erwähnung drei Exemplare (worunter zwei ganz alte) Hippopotamus liberiensis, mehrere der seltenen Antilope doria, bisher nur durch das von meiner ersten Reise herstammende Unikum in unserm Museum vertreten, eine prachtvolle Kuh-Antilope (*A. euryceros*), von welcher Art bisher noch kein ganzes Exemplar in einer Sammlung existirte, Dendrohyrax Stampflii (ein in hohlen Bäumen lebender und trotz seiner Hufe sehr geschickt kletternder Klippdachs), zwei Arten fliegender Eichhörnchen (*Anomalurus Peli* und *Fraseri*), zwei Arten sehr seltener Myoxus, ein alter und ein junger Chimpanse, ein Nachtaffe (*Stenops potto*) ein ander dito (*Galago Demidoffii*), zahlreiche interessante Flughunde und Fledermäuse, worunter der wegen seines enorm grossen

Kopfes äusserst interessante *Epomophorus monstrosus*, drei Manis-Arten, *Manis tricuspis*, *longicaudata* und eine ganz alte *Manis gigantea*, einige interessante Mäuse-Arten, worunter *Mus minutoides*; *Sus penicillatus* u. A. m.

Unter den gesammelten Vögeln sind besonders nennenswerth: *Astur (Dryotriorchis) spectabilis*, *Nisus hartlaubi*, *Ploceus tricolor*, *Agelastes meleagrides* (den Perlhühnern nahe verwandt), *Nycticorax leucolophus*, *Heliornis senegalensis*, etc.

Auch interessante Reptilien, Amphibien und Fische sind dabei und eine prachtvolle *Vipera rhinoceros*, in Bezug auf Farbenpracht wohl die schönste Schlange der Welt, habe ich lebend mitgebracht, wie auch ein *Sus penicillatus* und zwei Affen. *Sesarma Büttikoferi*, von der ich früher nur ein Exemplar mitgebracht, diesmal zahlreich gefunden, ist eine sehr schöne kleine Krabbe. Mollusken wenig gesammelt, fast nur Formen gefunden, die ich schon früher gesammelt. Von Insekten besonders Käfer gesammelt. Auch epiphytische Orchideen und Farne, sowie einige interessante Palmen etc. lebend mitgebracht. Auch habe ich ethnographische Sammlungen angelegt, die nun mit einem holländischen Schiffe ankommen werden.

Unter den gemüthlichen Queahs habe ich angenehme Tage erlebt und manchen gelungenen Spass mit ihnen gehabt. Mit König Clark in Hill Town, meiner kleinen Station, lebte ich in bester Freundschaft und habe meine glänzenden Erfolge zum grossen Theil seiner Initiative zu danken. Fieber hatte ich diesmal wenig, da ich dieselben fast stets mit grossen Dosen Chinin (zwei Gramm innerhalb einer Stunde, fünf Stunden vor der zu erwartenden Remittens) unterdrücken konnte. Dafür litt ich aber während der letzten drei Monate fast beständig an Dyssenterie, die meine Kräfte gänzlich untergrub, so dass ich keine ordentliche Arbeit zu verrichten im Stande war. Jede, auch die leichteste Anstrengung, jeder kleine Marsch in der Sonne oder im Regen warf mich wieder nieder, bis endlich eine Seereise der Küste entlang nach Cape Palmas, kurz vor meiner Rückkehr, mich wieder leidlich herstellte. Meinen Aufenthalt in Liberia beschloss ich mit einer nächtlichen Plünderung von fünf Queah-Gräbern, die mir leider nur zwei sehr schlecht erhaltene Schädel lieferte. Hätte man mich dabei erwischt, ich glaube, man hätte mir trotz aller Freundschaft die Rückkehr nach Europa erspart, und King Clark, der mich auf dieser nächtlichen Expedition selbst begleitete, wäre auch nicht mit heiler Haut davon gekommen.

Am 30. Mai verliess ich Liberia, um mit einem Hamburger Dampfer nach Europa zurückzukehren. Beim Anbordgehen hatte ich das Unglück, mit meinem rechten Knie zwischen die Schiffswand

und das durch die hohe See an dieselbe geworfene Brandungsboot zu gerathen. Es war zwar keine Fraktur vorhanden, doch das Knie war arg gequetscht, schwoll hoch auf und die Folge davon war, dass ich während der drei Wochen dauernden Seereise und die ersten 14 Tage nach meiner Ankunft stille liegen musste. Jetzt ist die Sache bald wieder in Ordnung und obwohl noch mühsam und mit grosser Vorsicht, bin ich jetzt wieder im Stande, zum Museum zu gehen. Die Rückreise hat meine etwas fadenscheinig gewordene Gesundheit vollständig wieder hergestellt, so dass, die gelber gewordene Hautfarbe abgerechnet, keinerlei Veränderung an mir bemerkt werden konnte. Die Dyssenterie ist gänzlich weggeblieben, so selbst, dass ich mich in punkto Wahl der Speisen nicht zu schonen brauche.

Auch diesmal habe ich lange Strecken von Flussläufen mit Hilfe meines geologischen Kompasses in Karte gebracht und hoffe, das gewonnene Material in meiner nun vorzubereitenden deutschen illustrirten Ausgabe meines Reiseberichtes zu verwerthen. Meine zahlreichen photographischen Ansichten und Volkstypen, die ich während dieser Reise gemacht, finden dabei, soweit möglich, Verwendung.

Leiden, 9. Juli 1887.

J. Büttikofer.